

Erleichterung bei Kraftwerks-Gegnern

Ilse Aigner spricht sich gegen den Bau von neuen Pumpspeicherwerken in Bayern aus

Lam. (hi/dpa) Erleichterung bei den Gegnern des Pumpspeicherwerks Johanneszeche am Osser: Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner legt Pläne für neue Pumpspeicherwerke im Freistaat zu den Akten. „Die Frage nach einem Neubau von Pumpspeicherkraftwerken stellt sich in Bayern und eigentlich in ganz Deutschland derzeit nicht. Es gibt dafür einfach kein Geschäftsmodell“, sagte die CSU-Politikerin am Wochenende. Ob damit allerdings wirklich ein Aus für die von Vispiron Group geplante Anlage am Osser einhergeht, bleibt fraglich. Nach Informationen unserer Zeitung rückt das Unternehmen nicht von seinem Vorhaben ab.

In einem Zeitungsinterview nahm Ilse Aigner Stellung zu dem geplanten Speicherkraftwerk am Jochberg im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, das ihrer Ansicht nach „ohnehin keine gute Idee“ gewesen seien. „Das ist ein Ausflugsberg und wäre mit der Bevölkerung und auch unter Umweltgesichtspunkten ohnehin schwer zu realisieren“, sagte Aigner, die sich allerdings vor einem Jahr noch grundsätzlich für das Projekt ausgesprochen hatte.

Aus für Anlage am Osser?

Auch der Osser ist ein Ausflugsberg und ein ökologisch sensibles Gebiet. Die Gegner des Osserkraftwerks vertrauen auf die Aussage der Ministerin und hoffen, dass das Projekt damit gestorben ist. Am Lamer Hausberg plant die Münchner Firma Vispiron den Bau des Pumpspeicherwerkes Johanneszeche, das über eine Leistung von bis zu 100 MWp verfügen soll. Das Kraftwerk soll rund 200 000 MWh Strom pro Jahr speichern und bei Bedarf wieder zur Verfügung stellen.

Das Projekt ist heftig umstritten, seit Monaten geht ein tiefer Riss durch die Bevölkerung. Befürworter und Gegner liefern sich teilweise harte Kämpfe, erst jüngst hatte die Gründung des Beirats, der im Auftrag Vispirons das Projekt bei Planung, Bau und Betrieb begleiten



Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner sprach sich am Wochenende prinzipiell gegen den Neubau von Pumpspeicherwerken in Bayern aus. Ob diese Aussage allerdings das Aus für die geplante Anlage am Osser bedeutet, bleibt fraglich. Foto: Claus Wietek

soll, für Wirbel gesorgt. Beim Aktionsbündnis gegen den Bau des Osserkraftwerks, das im Sommer fast 7 000 Unterschriften gegen das Bauprojekt gesammelt hatte, sorgte die Aussage der Ministerin für große Erleichterung. „Dies ist die Bestätigung unserer Argumentationslinie

als Gegner von Pumpspeicherkraftwerken. Landrat Franz Löffler hat nun endlich die lang erwartete Auskunft von der Staatsregierung, dass Pumpspeicherkraftwerke politisch nicht gewollt sind“, sagte Erwin Pfeffer, 2. Vorsitzender des Aktionsbündnisses, in einer ersten Stel-

lungnahme. Die Entscheidung sei längst überfällig gewesen, so Pfeffer. Wissenschaftliche Institute, wie das Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik, hätten durch ihr Gutachten, die sogenannte „Roadmap Speicher“, deutlich gemacht, dass die Energiewende in Deutschland ohne zusätzliche Stromspeicher geschafft werden könne. Pfeffer: „Freie Kapazitäten von Pumpspeicherwerken in Österreich zu nutzen, scheint da nur eine Absicherung zu sein. Es müssen keine neuen Leitungen gebaut werden, auch das hat die Roadmap Speicher festgestellt.“ Die Mitglieder des Aktionsbündnisses sprechen von einem „Sieg der Vernunft“ und von einem „Erfolg der Gegner von Pumpspeicherwerken, die zu diesem politischen Umdenken auch beigetragen haben“. Denn ohne die Akzeptanz der Bevölkerung lasse sich so eine Anlage nicht durchsetzen.

Zeitungsberichten zufolge traf sich Ilse Aigner am Wochenende mit dem österreichischen Vize-Kanzler Mitterlehner und unterzeichnete eine Erklärung über eine Zusammenarbeit im Energiebereich. Die Ministerin sagte, die Kraftwerke in Österreich hätten erhebliche Überkapazitäten, die man nutzen könne.

Kritik von den Grünen

Die Grünen im Landtag wiederum kritisierten die Äußerungen der Wirtschaftsministerin. Der Fraktionsvorsitzende Ludwig Hartmann warnte davor, dass deutscher Überschussstrom über Polen und Tschechien nach Österreich transportiert wird, dort gespeichert und dann teuer nach Deutschland verkauft wird. „So treibt man elegant die Kosten der Energiewende nach oben und spart sich landschaftsschädliche Investitionen im eigenen Land.“ Außerdem sei klar: „Je mehr in Österreich gespeicherte Energie nach Deutschland kommt, um so mehr Stromleitungen müsste man auch in Bayern bauen.“ Das eine oder andere Pumpspeicherkraftwerk werde Bayern brauchen.